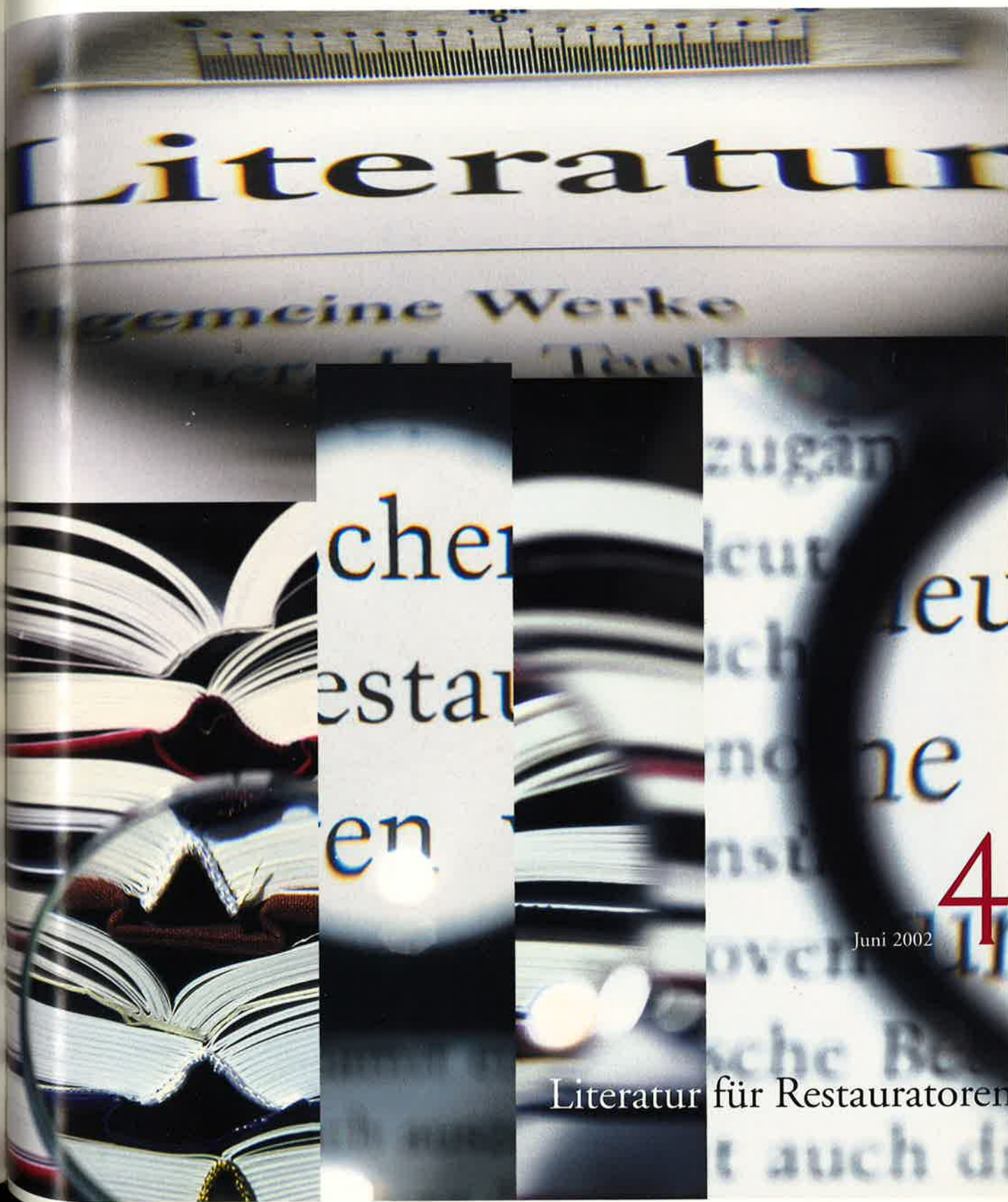


RESTAURO

Zeitschrift für Kunsttechniken, Restaurierung und Museumsfragen

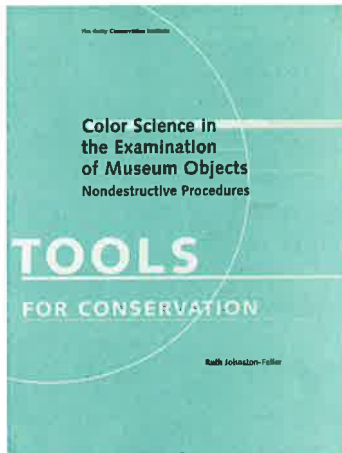


Juni 2002

4

Literatur für Restauratoren

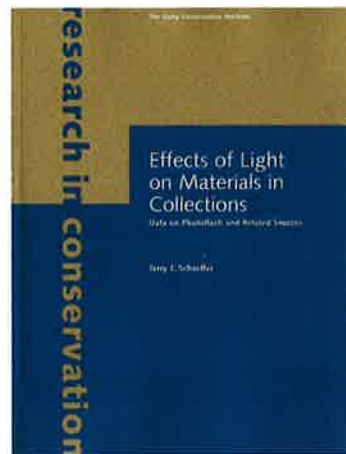
Das vom Getty Conservation Institute geförderte und verlegte Werk ist das Vermächtnis der im vergangenen Jahr verstorbenen Autorin, die, eigentlich aus der Farbenindustrie kommend, gemeinsam mit ihrem Mann John Feller schon seit vielen Jahren dem Phänomen Farbe auch in der Kunst auf der Spur war. Das Buch ist in 11 Kapitel gegliedert, die sich den Themen Spektrofotometrie, Colorimetrie, Oberflächeneffekten, der Anwendung der Kubelka-Munk-Gleichung, Identifizierung von Farbmitteln, Farbigkeit von Metallen und speziellen Pigmenten, Fluoreszenz, den Eigenschaften der von verschiedenen Firmen angebotenen Geräten etc. widmen. Es endet mit einigen sehr praktischen Appendizes wie beispielsweise einer Sammlung von Vis-Reflektionsspektren organischer Künstlerpigmente des 20. Jahrhunderts,



einem ausgedehnten, wenn auch ausschließlich englischsprachigen Literaturverzeichnis und einem dem Thema angemessenen Index.

Schon auf den ersten Seiten wird deutlich, dass die Wissenschaft von der Entstehung und Beschreibung eines Farbeindrucks äußerst komplex ist. Die verschiedensten naturwissenschaftlichen Bereichen entstammenden Grundlagen werden demgemäß von der Autorin systematisch erarbeitet und sorgfältig vertieft. Dennoch wird man schnell gewahr, dass die im Vorwort ausgesprochene Anregung, dass der Leser möglichst über »some technical background« verfügen solle, nicht eben untertrieben ist: Mit diesem Buch wird hauptsächlich der Wissenschaftler in der Konservierung angesprochen, eine Person, die seit Jahren mit Farbmessungen vertraut ist und dieses Wissen theoretisch vertiefen oder vielleicht ein neues Messgerät kaufen will. Keineswegs handelt es sich bei Johnston-Fellers Buch also um eine praxisorientierte kurze Anweisung zur Farbmessung für jedermann. In dieser Beschränkung auf einen theoretischen Ansatz und eine professionelle Leserschaft liegt die Stärke des Buches, da erst dadurch eine große wissenschaftliche Exaktheit und eine breite Diskussion der Ursachen für Fehlinterpretationen der Spektren möglich wird. Warum sich Ruth Johnston-Feller an diesen kleinen Leserkreis wendet, wird an ihren immer wiederkehrenden Warnungen vor einer Überinterpretation der Messergebnisse deutlich. Oft könne man die Spektren nicht zur Identifizierung von Materialien verwenden, sondern allenfalls zur Entscheidung, ob ein bestimmten Material nicht anwesend ist, oder ob sich die Farbigkeit des untersuchten Werkes über einen gewissen Zeitraum hinweg verändert hat. Erst in den Händen eines erfahrenen Profis entwickelte sich das Verfahren zu einer variablen, aussagekräftigen Technik in der Konservierungswissenschaft.

Mit »Color Science in the Examination of Museum Objects« hat Ruth Johnston-Feller ein theoretisches Standardwerk für die Anwendungen der Spektrofotometrie in der Konservierungswissenschaft vorgelegt. Schade, dass sie das Erscheinen des von ihr immer wieder angeregten umfassenden Atlas von Vergleichsspektren, der momentan in England erarbeitet wird, nicht mehr erlebt hat.
Christoph Krekel



Terry T. Schaeffer: Effects of Light on Materials in Collections. Data on Photoflash and Related Sources, hrsg. vom Getty Conservation Institute, Getty Publications, Los Angeles 2001, 211 S., ca. 34 Euro

Welche Risiken birgt die Nutzung von Blitzlicht, Fotokopierern, Scannern und von digitalen Reproanlagen? Diese immer wieder von Museen, Archiven und Bibliotheken gestellte Frage sucht Terry T. Schaeffer in ihrer zu einem

veritablen Buch ausgewachsenen Studie für das Getty Conservation Institute zu beantworten. Der Band widmet sich in einem schwerfälligen, jedoch didaktisch schlüssigen Einleitungskapitel den physikalischen und lichttechnischen Grundlagen verwendeter Lichtquellen und Filter. Bereits hier wird deutlich, dass fehlende technische Angaben unwissender oder unwilliger Hersteller und Anbieter unsere Bemühungen um eine konservatorische Einschätzung der Risiken nachhaltig behindern. In einem zweiten Kapitel trägt die Autorin bislang Publiziertes zur Lichtempfindlichkeit einzelner in unseren Sammlungen vertretener Materialien zusammen und wagt den Versuch einer konservatorischen Wertung. Gerade letzter Schritt fällt ihr häufig schwer, da sich die Angaben der Literatur in der Regel auf rezente Materialien beziehen, die zudem allzu oft unter nicht definierten Bedingungen auf ihre Lichtbeständigkeit hin untersucht wurden. Eine bewundernswürdige Fleißarbeit, die sich dem ungeduldigen Leser dank eines sorgfältig erarbeiteten Sachregisters glücklicherweise leicht erschließt. Im Hinblick auf die Vollständigkeit der in die Studie einbezogenen Literaturstellen sind in Anbetracht der Tatsache, dass (wieder einmal) überwiegend englischsprachige Beiträge berücksichtigt wurden, Zweifel anzumelden. Diskussion und Ausblick, zusammengefasst im dritten und letzten Kapitel, entbehren nicht einer gewissen Eleganz: Aus den zahllosen Fäden der Literaturübersicht und ihrer grundsätzlichen Überlegungen knüpft Terry T. Schaeffer einige Verhaltensregeln, die im Umgang mit der eingangs gestellten Frage hilfreich sind. Welche, sei nicht verraten, statt dessen der Erwerb des Buches anempfohlen. Nota bene: Diese Empfehlung ergeht um so leichter, als die Autorin strahlungsbedingte Risiken sehr vorsichtig, ja geradezu konservativ einschätzt und sich derart in den Dienst des Objektes stellt. *Andreas Burmester*

Nancy Odegaard, Scott Carroll und Werner S. Zimmt: Material Characterization Tests for Objects of Art and Archaeology, Archetype Publications, London 2000, 230 S., 68 Euro

Welcher Restaurator stand nicht schon mindestens ein halbes Dutzend mal vor der Aufgabe, ein Material genauer bestimmen zu müssen? Da die Mitglieder dieses Berufsstandes in der Regel wohlherzogene und mitfühlende Zeitgenossen sind, nehmen sie meist davon Abstand, mit jeder Kleinigkeit die wenigen in diesem Bereich arbeitenden Naturwissenschaftler zu behelligen, und versuchen, sich irgendwie selbst zu helfen. Gemäldeleute schauen dann in den Schramm, wer mit modernen Materialien zu tun hat, schlägt häufiger im Braun nach und Papierrestauratoren haben sogar die Auswahl zwischen